

Freilich gilt auch hier: Italien ist nicht Deutschland. „Was anderswo eine tiefgreifende weltanschauliche Auseinandersetzung ist, erscheint hier als ein häuslicher Familienzwist.“ Und damit stehen wir wieder vor Deutschlands Auftrag. Es kann die Harmonie zwischen Christentum und irdischer Macht nicht auf ein glückliches Zusammentreffen einzigartiger äußerer Umstände gründen, wie das in Italien möglich ist, sondern es muß sich die Lösung durch Spruch und Gegensatz der geistigen Mächte erringen. Wenn aber Klarheit und Friede am Ende dieses Ringens steht, dann war der Kampf — trotz allem — seiner Mühe wert.

Der Mediumismus als wissenschaftliches Problem

Von Alois Mager O. S. B.

In der Wissenschaft hat sich ein einheitlicher Ausdruck für das weite, wissenschaftlich noch wenig erfaßte Gebiet, das wir hier als Mediumismus bezeichnen, noch nicht durchsetzen können. Der volkstümlichen Anschauungsweise sind die Bezeichnungen „Okkultismus“ und „Spiritismus“ geläufiger. Lange genug lehnte es die zünftige Wissenschaft mit einer vornehmen Geste ab, sich überhaupt mit den sogenannten okkulten Erscheinungen zu befassen, nicht etwa aus Überheblichkeit, sondern aus dem berechtigten Bewußtsein, daß die Tatsachenfrage des Okkultismus durch das Taschenspielerische, Scharlatanische, Betrügerische, Täuschende seines Vorgehens von vornherein in Frage gestellt, jedenfalls einer sachlichen, experimentellen Beobachtung nicht zugänglich ist. Als aber eine erdrückende Fülle einwandfrei gesicherten Materials die Wissenschaft nötigte, mit der Untersuchung der als Tatsachen festgestellten okkulten Erscheinungen Ernst zu machen, mußte sie eine andere, weniger kompromittierende Bezeichnung für das neue Forschungsgebiet wählen. Es bürgerten sich da und dort die Benennungen „Parapsychologie“, Metapsychologie“, „Paraphysik“ ein. Aber weder Parapsychologie noch Paraphysik können als Bezeichnungen für das gesamte Gebiet der okkulten Erscheinungen dienen, und außerdem sind sie nicht ausdrucksvoll genug, um das eigentlich Charakteristische aller okkulten Erscheinungen wiederzugeben.

Wir ziehen die Bezeichnung Mediumismus vor, weil sie das zum Ausdruck bringt, was allen okkulten Tatsachen gemeinsam ist, nämlich, daß sie nur in ursächlicher Abhängigkeit von Individuen auftreten, in denen unter gewissen Bedingungen Kräfte wirksam werden, die okkulte Erscheinungen zur Folge haben. Solche Individuen werden allgemein „Medien“ genannt. Allerdings ist die Benennung spiritistischen Ursprunges, insofern als der Spiritismus annimmt, daß die okkulten Erscheinungen von außerweltlichen Geistwesen bewirkt werden, die dabei gewisser Individuen als Mittelspersonen, also als „Medien“, sich bedienen. Sehen wir zunächst davon ab, ob die „Medialität“ Hauptursache oder nur instrumentale Wirkursache der okkulten Erscheinungen ist. Entscheidend für die Eignung des Ausdruckes Mediumismus ist die Tatsache, daß alle okkulten Erscheinungen irgendwie in Abhängigkeit von Medien auftreten. Um es gleich

vorwegzunehmen: wir sind der Überzeugung, daß auch solche okkulte Erscheinungen, die für eine oberflächliche Beobachtung an kein Medium gebunden zu sein scheinen, wie etwa der ortsgebundene Spuk, ebenfalls mediumbedingt sind, nur daß hier der Träger der Medialität nicht ein Einzelmensch, sondern eine ganze Gruppe von Personen ist, wie die Bewohner eines Ortes oder einer Gegend. Es kann die Medialität von Geschlecht auf Geschlecht übergehen.

I

Heute hat der Mediumismus aufgehört, nur Angelegenheit eines unwissenschaftlichen, abergläubischen, volkstümlichen Dilettantismus zu sein. Die Wissenschaft hat wie nie zuvor die Hand auf dieses Gebiet gelegt, um zunächst durch grundlegende Unterscheidungen erst die Voraussetzungen für eine weitere wissenschaftliche Erforschung der mediumistischen Erscheinungen zu schaffen. An sich hat der Mediumismus eine Geschichte, die beinahe so alt ist wie die Menschheit selber. Um sich eine Vorstellung davon machen zu können, sei auf die Geschichte der mediumistischen Forschung hingewiesen, wie sie Professor Dr. Ludwig¹ vom Altertum bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, der Arzt Dr. Rudolf Tischner² von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart und der Generalmajor Peter³ für die Gegenwart dargestellt hat. Aufschlußreich ist auch die „Geschichte des neueren Okkultismus“ von Kiesewetter⁴. Freilich sind nicht alle diese geschichtlichen Darstellungen wissenschaftlich gleichwertig. Schon in der ersten Hälfte und um die Mitte des 19. Jahrhunderts beschäftigten sich Fichte, Schelling, Hegel, Schopenhauer mit Fragen des Mediumismus. Gerade die Philosophie Schellings, die sich den neuentdeckten Tiermagnetismus naturphilosophisch dienstbar machte, wies eine Reihe enger Berührungspunkte mit den Tatsachen des Okkulten auf. Aus Schellings Schule gingen die ersten wissenschaftlichen Vertreter des Mediumismus hervor: der Arzt und Dichter Justinus Kerner (1786—1862)⁵, der Professor der Philosophie und Medizin Karl Adolf Eschenmeyer (1770 bis 1852)⁶, der Bonner Medizinprofessor Josef Ennemoser (1787—1854)⁷, insbesondere aber der Begründer der Astrophysik C. Fr. Zöllner (1834—1882)⁸,

¹ Geschichte der okkultistischen (metapsychischen) Forschung. I. Teil: Von der Antike bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts. 2. Aufl. Pfullingen (o. J.).

² Geschichte der okkultistischen (metapsychischen) Forschung von der Antike bis zur Gegenwart. II. Teil: Von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Pfullingen 1926.

³ Geschichte des neueren Spiritismus. Pfullingen (o. J.).

⁴ Leipzig 1891.

⁵ Die Seherin von Prevorst. Enthüllungen über das innere Leben des Menschen und das Hineinragen einer Geisterwelt in die unsere. Stuttgart u. Tübingen 1829, 5. Aufl. 1877.

⁶ Mysterium des innern Lebens, erläutert aus der Geschichte der Seherin von Prevorst. Tübingen 1830.

⁷ Der Magnetismus im Verhältnis zu Natur und Religion. Stuttgart 1842.

⁸ Vierte Dimension und Okkultismus. Von C. Fr. Zöllner. Aus den „Wissenschaftlichen Abhandlungen“ ausgewählt und herausgegeben von Rudolf Tischner. Leipzig 1922.

der mit dem englischen Physiker Crookes Experimente mit dem damals berühmten Medium Slade anstellte. Mit Zöllner arbeiteten die beiden Begründer der Psychophysik E. H. Weber (1795—1878) und G. Th. Fechner (1801—1887). Auch die Philosophen I. H. Fichte (1796—1879)⁹, H. Ulrici (1806—1884)¹⁰, Max Perty (1804—1884)¹¹, Ed. v. Hartmann (1842 bis 1906)¹² beschäftigten sich mit mediumistischen Fragen. Der triumphale Aufschwung der Naturwissenschaften auf mehr oder weniger materialistischer Grundlage, der um die Mitte des 19. Jahrhunderts einsetzte, war der Entwicklung des wissenschaftlichen Mediumismus wenig günstig. Er fristete ein kaum beachtetes Dasein. Es war vor allem Wilhelm Wundt¹³, der im Namen der Wissenschaft gegen den Spiritismus eines Zöllner und Ulrici mit aller Schärfe in einem offenen Brief Stellung nahm. Eine reiche schriftstellerische Tätigkeit im Sinn des Spiritismus entfaltete der geistige Führer der Bewegung in jenen Jahrzehnten, der Freiherr Carl du Prel (1839 bis 1898)¹⁴. Die Wissenschaft aber ließ ihn unbeachtet. Nachhaltiger war der Einfluß, den der russische Staatsrat Nikolajewitsch Aksakow (1832 bis 1903)¹⁵ auf die deutsche Öffentlichkeit zu gewinnen vermochte, indem er spiritistische Werke aus dem Englischen ins Deutsche übersetzen ließ, die Zeitschrift „Psychische Studien“ 1874 gründete und in einem großen Werk seine Lehre mit einem umfangreichen Tatsachenmaterial vorlegte. In ähnlicher Weise betätigten sich schriftstellerisch L. B. Hellenbach (1827—1887), der von Schopenhauer herkam¹⁶, und Max Seiling (geb. 1852)¹⁷. In den „Stimmen aus Maria-Laach“ nahm Beßmer S. J. wiederholt in einer für die damalige Zeit weitschauenden Weise und mit einem psychologisch feingeschulten Blick zu den Tatsachen des Okkultismus Stellung¹⁸.

⁹ Der neuere Spiritualismus, sein Wert und seine Täuschungen. Leipzig 1878.

¹⁰ Der sog. Spiritualismus eine wissenschaftliche Frage. Halle 1879.

¹¹ Die mystischen Erscheinungen der menschlichen Natur. Leipzig 1861, 2. Aufl. 1872. — Der jetzige Spiritualismus und verwandte Erfahrungen der Vergangenheit und Gegenwart. Leipzig 1877.

¹² Der Spiritismus. Leipzig 1885, 2. Aufl. 1898. — Die Geisterhypothese des Spiritismus und seine Phantome. Leipzig 1891.

¹³ Der Spiritismus. Eine sogenannte wissenschaftliche Frage. Offener Brief an H. Prof. H. Ulrici in Halle. Leipzig 1879, in „Essays“. Leipzig 1885, 2. Aufl. 1906.

¹⁴ Der Spiritismus. Leipzig 1893. — Die Entdeckung der Seele durch die Geheimwissenschaften. 2 Bde. Leipzig 1893. — Der Tod, das Jenseits, das Leben im Jenseits. 3. Aufl. Leipzig 1910.

¹⁵ Versuch einer kritischen Prüfung der mediumistischen Phänomene mit besonderer Berücksichtigung der Hypothesen der Halluzinationen und des Unbewußten, als Entgegnung auf Ed. v. Hartmanns Werk: Der Spiritismus. 2 Bde. Leipzig 1895, 2. Aufl. 1898.

¹⁶ Die neuesten Kundgebungen einer intelligiblen Welt. Wien 1882.

¹⁷ Meine Erfahrungen aus dem Gebiet des Spiritismus. Leipzig 1898.

¹⁸ Geisterphotographien 62 (S. 183—206), Gedankenübertragung 62 (S. 503—526), Die Herzenskenntnis der Heiligen und das Gedankenlesen 63 (S. 484—494), Das automatische Schreiben 64 (S. 44—58), Stigmatisation und Krankheitserscheinung 69 (S. 278—300), Der Einfluß der Phantasie auf Empfindung und Spontanbewegung 69 (S. 393—411), Einwirkung der Phantasie auf die vegetativen Vorgänge 69 (S. 507 bis 524), Visionen im Kristalle 74 (S. 165—181), Das zweite Gesicht 76 (S. 280), Telepathie 77 (S. 13—27 u. 155—168), Der Okkultismus von heute 102 (S. 336—353 u. 423—442), Spiritismus, Wissenschaft und Religion 106 (S. 46—53).

Mit der Kriegs- und Nachkriegszeit setzte auch für den Mediumismus eine neue Periode des Aufstieges ein. Eine starke okkultistische Welle ging und geht durch die Länder und Völker. Die okkulten Tatsachen und Erscheinungen mehren sich. Sie weckten das Interesse der wissenschaftlichen Welt in einer bisher nicht dagewesenen Weise. Max Dessoir mit seinem Werk „Vom Jenseits der Seele“¹⁹ gab gleichsam den Auftakt. Nachdrücklich trat für die Echtheit und wissenschaftliche Auswertbarkeit der mediumistischen Erscheinungen Hans Driesch ein²⁰. Der Schweizer Psychologe P. Häberlin²¹ und A. Messer in seiner Psychologie²², Österreich in seiner „Einführung in die Religionspsychologie“²³ setzten sich mit den mediumistischen Erscheinungen auseinander als mit etwas, dessen Tatsächlichkeit nicht mehr bestritten werden kann. Die Vielseitigkeit des Grafen Keyserling versuchte sich ebenfalls auf dem Gebiet des Okkulten²⁴. Bekannt und seiner Zeit aufsehenerregend waren die Forschungen des Freiherrn Schrenck v. Notzing an Materialisationsphänomenen und die scharfe Kritik, denen sie begegneten²⁵. Mit zäher Ausdauer und nicht ohne Erfolg widmete sich der Münchener Augenarzt Rudolf Tischner einer umfangreichen Untersuchung mediumistischer Tatsachen²⁶. Vom philosophisch-weltanschaulichen Standpunkt aus vertiefte sich J. M. Verweyen²⁷, vom naturwissenschaftlichen Standpunkt aus Karl Gruber²⁸ und vom biologischen Standpunkt aus Malfatti²⁹ in das Studium der Probleme des Mediumismus. Auch Theologen wendeten dem neu sich erschließenden Gebiet ihre Aufmerksamkeit zu. Die einen führen ihre Untersuchung von der Naturwissenschaft und Philosophie, die andern von der Theologie als solcher her. An der Hand der Maßstäbe christlicher Philosophie unterzieht Feldmann³⁰ die wichtigsten Tatsachen des Mediumismus einer sorgfältigen Prüfung und arbeitet Richtlinien heraus, die Hell und Dunkel auf diesem Gebiet klar scheiden. Methodisch ausgezeichnet und von naturwissenschaftlichen Fachkenntnissen getragen sind die Ausführungen Alois Gat-

¹⁹ Stuttgart 1917, 4. u. 5. Aufl. 1920.

²⁰ Philosophie des Organischen, 2. Aufl. 1921. — Parapsychologie und anerkannte Wissenschaft: Hochland 23 (1925). — Die metapsychischen Phänomene im Rahmen der Biologie: Psych. Stud. 52 (1925). — Die Metapsychologie im Rahmen eines philosophischen Systems: Psych. Stud. 52 (1925).

²¹ Über okkulte Phänomene: Südd. Monatsh. 10 (1913).

²² Stuttgart 1914, 3. Aufl. 1927. — Wissenschaftlicher Okkultismus. Leipzig 1927.

²³ Berlin 1917. — Der Okkultismus im modernen Weltbild, 3. Aufl. Dresden 1923. — Grundbegriffe der Parapsychologie. Pfullingen 1921. — Die philosophische Bedeutung der mediumistischen Phänomene. Stuttgart 1924.

²⁴ Das Okkulte. Darmstadt 1923.

²⁵ Materialisations-Phänomene, 2. Aufl. München 1923. — Physikalische Phänomene des Mediumismus. München 1920. — Die physikalischen Phänomene der großen Medien. Stuttgart 1926.

²⁶ Einführung in den Okkultismus und Spiritismus, 2. Aufl. München 1923. — Über Telepathie und Hellsehen, 2. Aufl. München 1921.

²⁷ Die Probleme des Mediumismus. Stuttgart 1926.

²⁸ Parapsychologische Erkenntnisse. München 1925.

²⁹ Menschenseele und Okkultismus. Eine biologische Studie. Hildesheim (o. J.).

³⁰ Okkulte Philosophie. Paderborn 1927.

terers S. J.³¹ Freilich scheinen seine ohne Zweifel zu weit gehenden Schlußfolgerungen unter dem Eindruck der spiritistischen Erlebnisse Rauperts³² gezogen worden zu sein. Den Okkultismus besonders in seinem Verhältnis zum Wunder und den Vorgängen in Konnersreuth behandelt der Kaschauer Theologieprofessor Alexander Spesz³³. Mehr apologetisch orientiert sind ebenfalls die Veröffentlichungen des Münchener Theologen Anton Seitz, die auf einer ausgiebigen Verwendung der einschlägigen Literatur fußen³⁴. Die erste und zugleich groß und umfassend angelegte dogmatische Untersuchung der Welt des Spiritismus verdanken wir dem derzeitigen Präfekten der Religiösenkongregation, dem Kardinal Lépicier³⁵. Sein Buch ist der sicherste dogmatische Führer für alle, die okkulte Erscheinungen so untersuchen wollen, daß sie in Übereinstimmung mit den Grundsätzen der Theologie bleiben. Die Experimente, die der Freisinger Professor Ludwig Staudenmaier im Laufe vieler Jahre an sich selber vornahm, führten zu sehr wertvollen Einsichten und Ergebnissen³⁶. Ebenso verdienen besondere Erwähnung die Ausführungen von A. Ludwig, weil sie nicht bloß auf einer feinen psychologischen Beobachtung, sondern vor allem auch auf einer ausgebreiteten Erkenntnis der Geschichte der okkultistischen Forschung beruhen³⁷. Nicht näher können wir auf die ins Ungemessene angewachsene Literatur eingehen, die zu wenig kritisch ist, als daß sie für eine wissenschaftliche Würdigung des Mediumismus in Frage käme.

Das Ausland hat früher als wir wertvolle Beiträge zu einer vertieften wissenschaftlichen Erkenntnis der mediumistischen Erscheinungen geliefert. Für England-Amerika wurde 1882 eine eigene wissenschaftliche Gesellschaft zur Erforschung des Mediumismus mit einer Zeitschrift „Proceedings of the Society for Psychical Research“ gegründet, von der später die amerikanische Gesellschaft mit einer besondern Zeitschrift „Proceedings of the American Society for Psychical Research“ sich verselbständigte. Die Bewegung knüpft sich an Namen von Ruf: Crookes, Hodgson, Sidgwick, James. Der Physiker Crawford arbeitete unermüdlich auf parapsychologischem Gebiet. Die Franzosen, die von jeher eine besondere Eignung für das Studium des anormalen Seelenlebens zeigten, drangen wohl am weitesten in der Erkenntnis der Erscheinung der Medialität vor. Es sei nur erinnert an die Arbeiten des Psychiaters Janet³⁸ und des Astronomen Flammarion³⁹. Die besten Zusammenfassungen und Darstellungen des

³¹ Der wissenschaftliche Okkultismus und sein Verhältnis zur Philosophie. Innsbruck 1927.

³² Die Geister des Spiritismus. Innsbruck 1925. — Christus und die Mächte der Finsternis. Innsbruck (o. J.).

³³ Okkultismus und Wunder. Hildesheim (o. J.).

³⁴ Okkultismus, Wissenschaft und Religion, München. I. Bd.: Die Welt des Okkultismus, 1926; II. Bd.: Illusion des Spiritismus, 1927; III. Bd.: Die Phänomene des Spiritismus, 1927.

³⁵ Le monde invisible. Le spiritisme en face de la théologie catholique. Paris 1931.

³⁶ Die Magie als experimentelle Naturwissenschaft. 2. Aufl. Leipzig 1922.

³⁷ Okkultismus und Spiritismus im Lichte der Vernunft und des katholischen Glaubens: Natur u. Kultur. 2. Aufl. München 1921.

³⁸ L'automatisme psychologique. Paris 1888.

³⁹ Rätsel des Seelenlebens. Deutsch. Stuttgart 1909.

Mediumismus sind die Werke von Charles Richet⁴⁰ und G. Geley⁴¹. Letzterer ist zugleich Begründer des Institut Métapsychique in Paris, das mit seiner Revue Métapsychique dem Studium des Mediumismus einen neuen Auftrieb gab. Der Genfer Psychologe Flournoy⁴² bereicherte unsere Kenntnisse um den Mediumismus durch zahlreiche interessante Versuche. In Italien gab sich der Physiologe Bottazzi⁴³ mit dem berühmten physikalischen Medium, Eusapia Palladino, ab. Vielgelesen, auch im Ausland, sind die Schriften des Turiner Mediziners Lombroso⁴⁴, der auch sonst in der wissenschaftlichen Welt einen Namen hat.

II

Der wissenschaftliche Mediumismus sieht sich heute vor eine Aufgabe gestellt, die um so bedeutungsvoller ist, als es sich um die Bestimmung der Grenzen zwischen Medialität und Mystik, Sinnlichem und Übersinnlichem, Natur und Übernatur handelt. Es gibt unleugbar Erscheinungen und Tatsachen, die, zunächst von außen besehen, den Charakter des Außergewöhnlichen, wenn nicht des Wunderbaren, durch natürliche, uns bekannte Ursachen nicht Erklärbaren an sich tragen. Sie erreichen ihren Höhepunkt in Stigmatisierungen, Visionen, Ekstasen, im Reden und Verstehen fremder Sprachen. Was ist hier Medialität, was ist Mystik, was ist Charisma? Die Grenzen sind nicht ohne weiteres erkennbar. Nur sorgfältigste, sachliche Forschung verspricht hier Klarheit zu bringen. Was die Schwierigkeiten noch bedeutend verwickelt, ist der Umstand, daß selbst dann, wenn es gelänge, nachzuweisen, es gebe gewisse Stigmatisierungen, Visionen, Ekstasen usw., die auf Medialität beruhen, damit in keiner Weise feststünde, daß alle Stigmatisierungen, Visionen, Ekstasen nur auf Medialität zurückzuführen seien. Es gibt ohne Zweifel solche, die charismatisch oder mystisch gewirkt sind. Es gälte, den Unterschied aufzuzeigen, der zwischen diesen beiden wesensverschiedenen Arten bestehen müßte. Der wissenschaftliche Mediumismus findet seine Grenzen positiv in der Bestimmung der Medialität und ihrer Leistungsmöglichkeiten, negativ in der Feststellung dessen, was durch Medialität nicht mehr erklärt werden kann.

In der Stellungnahme zu den in Frage stehenden Erscheinungen und Tatsachen sind zwei Gruppen zu unterscheiden. Die einen sind bereit, hinter allem Außergewöhnlichen die Wirksamkeit des Übernatürlichen, Wunderbaren, des Außernatürlichen zu sehen und lehnen alle natürlichen Erklärungsversuche, etwa durch Medialität, als eine Entweihung der Welt

⁴⁰ *Traité de métapsychique*. 2. éd. Paris 1923. Deutsch: Grundriß der Parapsychologie und Paraphysik. 2. Aufl. Stuttgart-Berlin-Leipzig (o. J.).

⁴¹ *De l'inconscient au scient*. Paris 1919. Deutsch: Vom Unbewußten zum Bewußten. Stuttgart-Berlin-Leipzig 1925.

⁴² *Des Indes à la planète Mars. Études sur un cas de somnambulisme avec glossolalie*. 4. Aufl. Genf 1909. — *Nouvelles observations sur un cas de somnambulisme avec glossolalie*: Arch. de Psychol. 1 (1901). Deutsch: Die Seherin von Genf. Leipzig 1914. 2. Aufl. unter dem Titel: Spiritismus und Experimentalpsychologie. Leipzig 1921.

⁴³ *Dans les régions inexplorées de la biologie humaine*: Annales des Sciences psychiques 17 (1907).

⁴⁴ *Hypnotismus und spiritistische Forschungen*. Stuttgart (o. J.).

des Göttlichen ab. Die andern halten so lange an einer rein natürlichen Erklärung oder an der Möglichkeit einer solchen fest, als nicht einwandfrei und streng wissenschaftlich das Gegenteil bewiesen ist. Unter diesen nehmen einige deshalb eine schlechthin ablehnende Haltung ein, weil sie das Übernatürliche und damit sein Wirken grundsätzlich leugnen. Die andern zeigen eine nicht grundsätzlich ablehnende, sondern nur eine zurückhaltende Stellung, weil sie der Überzeugung sind, daß man erst in dem Augenblick von Übernatur zu reden berechtigt ist, wo die Möglichkeiten der Natur erschöpft sind. Gerade in dem Punkt der Möglichkeiten, die die Natur in sich birgt, üben sie äußerste Zurückhaltung und leihen Zweifeln gern ihr Ohr. Die Geschichte scheint ihnen darin recht zu geben. Denn viele Erscheinungen und Tatsachen, die man früher allgemein für übernatürlich hielt, gelten heute ebenso allgemein als rein natürlich. In dem Grad, als man die Grenzen der Natur und ihrer Möglichkeiten auf dem Weg fortschreitender Forschung sich weiten sieht, in dem Grad verlegt man die Grenzen der Übernatur nach rückwärts. Bis in die allerjüngste Zeit war man auf katholischer Seite allgemein der Überzeugung, daß die voll ausgeprägte Stigmatisation durch Medialität natürlich nicht erklärt werden könne. Seit Dr. Lechler⁴⁵ aus seiner eigenen Praxis einen Fall berichtete, wo es ihm auf dem Weg der Suggestion gelang, an einer medial veranlagten Patientin nicht bloß blutende Stigmata und Bluttränen, sondern auch die Schauungen des Leidens Christi hervorzurufen, dürfte dieser ausschließliche Standpunkt nicht mehr aufrecht zu erhalten sein.

Unbewußt und unbeabsichtigt bildet sich die Einstellung heraus, als handelte es sich in der natürlichen Erklärung außergewöhnlicher Tatsachen und Erscheinungen um einen ins Grenzenlose fortschreitenden Vorgang. Das ist eine Einstellung, die der modernen Wissenschaft von Hause aus eigen ist. Denn das moderne Wissenschaftsideal ist zu einseitig naturwissenschaftlich orientiert. Die erfolgreichen Methoden der Naturwissenschaft wurden schlechthin vorbildlich für jede andere Wissenschaft, die ernst genommen sein wollte. Ihnen schenkte man ein unbegrenztes Vertrauen. Nur so ist das fast dogmatische Vorurteil zu verstehen, als müßten für alle Erscheinungen und Tatsachen, die uns sinnenfällig gegeben sind, auf dem Weg naturwissenschaftlicher Methoden natürliche Ursachen aufweisbar sein. Übernatürliches, sei es in der Form des Mystischen, sei es in der Form des Charismatischen, liegt für die naturwissenschaftliche Einstellung zu weit ab, als daß es als Erklärungsgrund für irgend eine Tatsache überhaupt in Frage kommen könnte. Daher auch das Mißtrauen, das nichtwissenschaftliche religiöse Kreise denjenigen, die im Namen der Wissenschaft sprechen, oft nicht ohne eine gewisse Unduldsamkeit, entgegenbringen. Es läßt sich nicht leugnen, daß die Einstellung der modernen Wissenschaft mehr oder weniger auch auf Katholiken abfärbte, die sich wissenschaftlich mit den in Frage stehenden Tatsachen und Erscheinungen befaßten. Selbstverständlich geben sie das tatsächliche und das mögliche

⁴⁵ Das Rätsel von Konnersreuth im Lichte eines neuen Falles von Stigmatisation. Elberfeld 1933, Verlag Licht und Leben.

Wirken der Übernatur in das Reich des Sinnenfälligen zu, neigen aber bei weitem stärker zu einer bloß natürlichen Erklärung.

Die richtige wissenschaftliche Einstellung dem Außerordentlichen gegenüber, wie sie die Kirche nicht nur billigt, sondern jederzeit selber übt, ist diese, daß Möglichkeit und Tatsächlichkeit des Wirkens übernatürlicher Ursachen mit allen Folgerungen nicht nur nicht verneint, sondern mit der Überzeugung der Glaubensgewißheit bejaht wird, daß aber methodisch folgerichtig dieser Weg einzuschlagen ist: Wie das gewöhnliche Sinnenfällige, so gehört auch das außerordentliche Sinnenfällige, jedenfalls zunächst, in den Bereich der natürlichen Wissenschaft. Die Wissenschaft hat in beiden Bereichen eine Doppelaufgabe zu lösen: 1. die Tatsachen exakt festzustellen, und zwar mit allen Mitteln, die heute der Wissenschaft zu Gebote stehen, 2. die sicher festgestellten Tatsachen widerspruchlos zu erklären. Um festzustellen, was im einzelnen Fall tatsächlich gegeben ist, genügt heute nicht eine landläufige, sondern nur eine wissenschaftlich-kritische Beobachtung. Es müssen, womöglich mit willkürlicher Wiederholung, die Bedingungen erforscht werden, unter denen die Tatsachen auftreten, es ist zu untersuchen, ob sie immer und unter allen Umständen auftreten, welche Bedingungen wesentlich, welche unwesentlich sind usw. Erst wenn die Tatsachen auf diese Weise festgestellt sind, sind wir berechtigt, nach ihrer Erklärung zu fragen. Die Feststellung der Tatsachen kann, wenn es sich um die sittlich-religiöse Sphäre handelt, mit jener Rücksicht und Ehrfurcht durchgeführt werden, daß kein Grund zu berechtigter Klage gegeben ist. Die Forderung genauester Prüfung und Feststellung der Tatsachen muß auf jeden Fall auch hier als unbedingte Voraussetzung einer wirklich überzeugenden Erklärung bestehen bleiben. Noch in neuester Zeit ist bei Erklärung außerordentlicher Tatsachen gerade dieser Punkt kaum oder gar nicht beachtet worden. Es wurden Erklärungen mit dem Anspruch der Gewißheit gegeben, ohne daß auch nur die elementarsten Forderungen einer wissenschaftlichen Prüfung und Feststellung der Tatsachen erfüllt worden wären. Gerade die einzigartige Würde und Heiligkeit des Übernatürlichen heischt es, daß die Reichweite des Natürlichen so genau wie nur möglich abgegrenzt werde.

Der Versuch einer Erklärung außergewöhnlicher Erscheinungen begegnet vielfach kaum überwindbaren Schwierigkeiten. Als mögliche Erklärungen kommen nur in Frage: 1. die charismatische, 2. die mystische, 3. die dämonistische, 4. die mediumistische. Als charismatisch gelten die außerordentlichen Vorgänge, die auch im Bereich des Übernatürlichen etwas Außergewöhnliches sind, einen unmittelbaren Eingriff Gottes, ein Wunder voraussetzen, z. B. Auferweckung der Toten, plötzliche Heilungen von Krankheiten, die nicht auf funktionelle Störungen des Nervensystems zurückgehen. Die mystischen Vorgänge lassen sich insofern eindeutig bestimmen, als sie unmittelbar mit dem Zentralerlebnis der Mystik, mit der eingegossenen Beschauung, im Zusammenhang stehen. Da sich mit sehr großer Sicherheit feststellen läßt, ob jemand die eingegossene Beschauung hat, kann man die eigentlich mystischen Vorgänge deutlich von den mediumistischen Erscheinungen unterscheiden, während es ungleich

schwieriger ist, die charismatischen Erscheinungen gegen die mediumistischen abzugrenzen.

Beide, die charismatischen wie die mystischen Tatsachen, scheiden hier aus unserer Betrachtung aus. Wir haben nur die mediumistischen Vorgänge im Auge. Gegenüber früher ist insofern eine Klärung eingetreten, als heute auch die Wissenschaft überzeugt ist, daß es mediumistische Tatsachen gibt. Vorsicht freilich bleibt nach wie vor geboten. Denn es bleibt immer noch ein weiter Spielraum für Betrug, Täuschung und Tricks. Allgemein teilt man heute die mediumistischen Erscheinungen, soweit sie als Tatsachen festgestellt sind, in zwei große Gebiete ein: in die physikalischen und die psychischen Erscheinungen.

Als physikalisch bezeichnet man jene mediumistischen Vorgänge, die Veränderungen in der physikalischen Umwelt zur Folge haben. Zu ihnen zählen drei Gruppen von Erscheinungen: die telekinetischen, die teleplastischen und die sogenannten Spukerscheinungen. Bewegung, Schwebenmachen (Levitation), Heranbringen (Apporte) von Gegenständen, Tischrücken, Geräusche, Klopflaute (Raps), die seltener vorkommende direkte Schrift, alles Erscheinungen ohne eine sichtbare, feststellbare Ursache, werden als telekinetisch bezeichnet. Die teleplastischen Erscheinungen sind als Materialisationen bekannt. Es strömt vom Medium eine leicht bewegliche, nebelflüssige Masse aus, die sich zu allerlei Formen bis zu ganzen Phantomen gestaltet, vielfach die Form nicht mehr lebender Personen oder Körperteile von ihnen darstellt. Die Spukgeschehnisse scheinen das Eigentümliche zu haben, daß sie nicht, wie die telekinetischen und teleplastischen, mit Absicht und in Sitzungen hervorgerufen werden können. Sie hängen auch nicht vom Willen der Medien ab. Die Ortsgebundenheit, die vielfach auch als auszeichnendes Merkmal des Spukes aufgeführt wird, bedürfte noch einer besondern Aufklärung. Nach wiederholten Erfahrungen, die ich in diesem Punkte machen konnte, ist der Spuk ebenso mediumabhängig wie andere okkulte Erscheinungen. Er wandert mit dem Medium. Schon oben sprach ich von der hohen Wahrscheinlichkeit dafür, daß nicht bloß Einzelmenschen, sondern ganze Gruppen von Menschen, wie etwa die Bewohner eines Hauses, eines Ortes oder einer Gegend Träger der Medialität für Spukerscheinungen sein können.

Als psychisch werden solche mediumistische Tatsachen angesprochen, die sich in außergewöhnlichen seelischen Leistungen zeigen. Sie werden unter dem Namen Telepathie zusammengefaßt. Es handelt sich hauptsächlich um die Vorgänge des Gedankenlesens bzw. der Gedankenübertragung, des Hellsehens in Raum und Zeit, des Gebrauchs nicht erlernter fremder Sprachen (Medium Mirabelli). Wir möchten auch die Hypnose und Suggestion hierher zählen.

Wir betonten bereits, daß bis vor kurzem die Wissenschaft, soweit sie von überzeugten Katholiken vertreten wird, der Auffassung war, die Stigmatisation in ihrer vollendeten Ausprägung könne nicht medial erklärt werden. Sollte es einer gründlichen Nachprüfung gelingen, den Fall Dr. Lechlers, auf den ich oben hinwies, im ganzen Umfang zu bestätigen, so wäre der Tatsächlichkeitsbeweis erbracht, daß auch Stigmatisationen

natürlich erklärbar sein können. Freilich, die Unterscheidung zwischen charismatischer und mediumistischer Stigmatisation wäre außerordentlich schwer durchzuführen. Wir müßten in Zukunft eine neue Kategorie mediumistischer Vorgänge einführen, nämlich die der „psychogenen“ Erscheinungen. Gemeint wären darunter anatomische und physiologische Veränderungen im Organismus des Mediums, die auf rein psychische Einwirkungen zurückzuführen wären.

Es bedarf keines Nachweises mehr, daß der eigentümliche Gegenstand des wissenschaftlichen Mediumismus jene Fähigkeit gewisser Menschen sein müßte, die wir als Medialität bezeichnen. Man kann nicht behaupten, daß es dem wissenschaftlichen Mediumismus schon gelungen wäre, die Eigenart der Medialität zu bestimmen und die Art und Weise des ursächlichen Zusammenhanges zwischen den mediumistischen Erscheinungen und der Medialität aufzudecken. So viel aber steht fest und läßt sich in vielen Fällen experimentell nachweisen, daß diese Erscheinungen tatsächlich vom Medium ursächlich abhängig sind. Nur das „Wie“ ist noch dunkel. Solange der wissenschaftliche Mediumismus sich nicht ernst auf die Frage nach der Natur der Medialität konzentriert, solange hängt seine Forschung in der Luft und kommt nie über mehr oder weniger wahrscheinliche Vermutungen hinaus. Was die Hypnose und die Suggestion betrifft, hat die Psychologie dem wissenschaftlichen Mediumismus vorgearbeitet. Hier wäre eine Grundlage für weitere Forschungen geschaffen. Es wäre methodisch sehr zu empfehlen, für die Bestimmung der Natur der Medialität von den Tatsachen der Hypnose und der Suggestion auszugehen. Das Verfahren der aristotelisch-thomistischen Psychologie, daß man nämlich von den Leistungen auf die Fähigkeiten zurückschließt, wäre hier wohl der gegebene Weg. Die Eigenart der Medialität muß von der Eigenart der mediumistischen Leistungen her gefaßt werden. Vielfach ist die Medialität an keinem äußern Merkmal erkennbar. Es gibt aber gewisse mediumistische Vorgänge, bei denen eine Medialität vorauszusetzen ist, die sich in einem Ausnahmezustand, in dem des Trance, äußert. An erster Stelle wird die mediumistische Forschung darüber Klarheit schaffen müssen, welcher Art die Ursächlichkeit der Medialität ist, ob Hauptwirkursache oder instrumentale Wirkursache oder gar nur unerläßliche Bedingung der mediumistischen Vorgänge. Die Erklärungen, die bisher versucht worden sind, lassen sich auf drei Gruppen zurückführen: auf die spiritistische, die dämonistische und die animistische. Freilich hat der wissenschaftliche Mediumismus diese Erklärungen aus der vorwissenschaftlichen Behandlung des Mediumismus übernommen. Sie bedürfen einer wissenschaftlichen Rechtfertigung.

Die spiritistische Theorie sieht die Hauptwirkursache der mediumistischen Vorgänge entweder in den Geistern der Verstorbenen oder in sogenannten außerweltlichen Intelligenzen, während die dämonistische die Hauptwirkursache in böse Geister verlegt und die animistische sie in außergewöhnlichen Fähigkeiten der Medien sucht. Für alle drei Theorien spricht im allgemeinen ihre innere und äußere Möglichkeit. Alle drei sind innerlich widerspruchlos. Nur auf streng methodischem Weg kann eine Ent-

scheidung darüber herbeigeführt werden, welchem Erklärungsversuch der Vorzug gebührt. Die mediumistischen Tatsachen sind Vorgänge der sinnenfälligen Wirklichkeit. Sie nötigen — trotz ihrer Außergewöhnlichkeit — das menschliche Denken, an erster Stelle nach nächstliegenden Ursachen zu suchen. Das außernatürliche und übernatürliche Ursachengebiet kann methodisch erst betreten werden, nachdem der natürliche Bereich vergeblich durchforscht worden ist. Die Erscheinungen weisen uns von selber an die Medien, mit denen sie feststellbar in Beziehung stehen. Auf jeden Fall sind die Medien in den ursächlichen Zusammenhang miteingeschaltet. Wären die Medien die alleinigen Ursachen der Erscheinungen, so wäre nicht bloß das Sinnenfällige, sondern auch das Außergewöhnliche der Erscheinungen hinreichend erklärt. Denn Medium ist nicht jeder Mensch. Voraussetzung ist vielmehr eine außergewöhnliche Anlage bzw. ein außergewöhnlicher Zustand, den man eben als Medialität bezeichnet.

Medialität bedeutet auch bei den Menschen, denen sie eigentümlich ist, etwas Anormales, ob im Sinn des Unter- oder des Übernormalen, sei hier dahingestellt. Medialität ist weiter nicht etwas rein Organisches. Sie ist irgendwie im Psychischen verwurzelt. Das Psychische selber ist freilich irgendwie abhängig vom Organischen, am unmittelbarsten vom Nervensystem und seiner Funktion. Das Psychische umfaßt zunächst den großen unbestimmbaren Bereich des Unbewußten und Unterbewußten, dessen Vorhandensein unbestritten ist, dessen Natur ohne Zweifel nicht rein physiologisch sein kann, sondern psychisch ist. Nicht alles Psychische muß uns auch bewußt sein. Außer dem gleichsam unterirdischen Bereich des Un- und Unterbewußten umfaßt das Psychische drei Bewußtseinsschichten: das Empfindungsbewußtsein, das Vorstellungsbewußtsein und das geistige Bewußtsein. Wie stark und weitreichend die Wirksamkeit des Un- und Unterbewußten sein kann, darüber berichtet die Psychoanalyse Interessantes. Die Art des mediumistischen Vorgangs legt es nahe, daß diese Schicht des Psychischen an seiner Verursachung in nicht geringem Maße beteiligt ist. So gut wie sicher ist es, daß die geistige Bewußtseinsschicht von der Verursachung der mediumistischen Erscheinungen ausgeschaltet ist. Denn das ist das Eigentümliche des medialen Zustandes (Trance, Hypnose), daß das Selbstbewußtsein ausgeschaltet wird und keine Erinnerung an das zurückbleibt, was im medialen Zustand geschah. In den mystischen Zuständen ist das geistige Bewußtsein nicht nur nicht ausgeschaltet, sondern zu einer solchen Höhe seiner Betätigungsweise emporgehoben, daß Empfindungs- und Vorstellungsbewußtsein ausgeschaltet sind. Auch bei den mediumistischen Vorgängen, bei denen die Medialität keine feststellbare Bewußtseinsveränderung im Medium hervorruft, ist das geistige Bewußtsein nicht wirksam. Diese Medien wissen nichts um ihre Medialität und beabsichtigen auch nicht die mediumistischen Erscheinungen (Spuk).

Die Medialität scheint darin zu bestehen, daß eine gewisse Lockerung zwischen dem Psychischen und Physiologischen eintritt, ähnlich wie es bei Schlaf und Traum der Fall ist. Das Psychische bekommt einen weiteren Spielraum für seine ihm eigentümliche Funktionsweise. Insbesondere das Vorstellungsbewußtsein scheint sich bis zu einem gewissen Grad zu ver-

selbständigen, ähnlich wie im Traum. Es bleiben ihm aber gewisse Verhaltensweisen (Determinationen), die es im normalen Zustand vom geistigen Bewußtsein und vom Unterbewußtsein empfängt. Darum können mediale Vorgänge, obwohl das geistige Bewußtsein ausgeschaltet ist, ebenso wie Träume sinnvoll sein. Der hl. Thomas macht in seiner Erklärung zu den drei Büchern des Aristoteles über die Seele die Bemerkung, das menschliche Vorstellungsbewußtsein sei dadurch zu höheren Eigenleistungen befähigt, daß es gleichsam am geistigen Bewußtsein teilhat. Die Voraussetzung für eine gewisse Loslösung und teilweise Verselbständigung des Vorstellungsbewußtseins vom Physiologischen und in gewisser Beziehung auch vom Empfindungsbewußtsein dürfte eine irgendwie geartete Anormalität des Nervensystems und seiner Funktionsweise sein: Schwäche, übermäßige Reizbarkeit usw. Das läßt sich durchgängig bei allen Medien in höherem oder niederem Grad feststellen.

Eine weitere Frage ist, ob im medialen Zustand Kräfte frei werden, die als Ursachen die telekinetischen, teleplastischen, telepathischen und psychogenen Erscheinungen bewirken können. Je höher die Seinsweise des Psychischen über der des Physischen steht, um so intensiver müssen auch die Kräfte sein, durch die es sich betätigt. Je freier das Psychische vom rein Physiologischen ist, um so außergewöhnlicher können sich die psychischen Kräfte betätigen. Das Vorstellungsbewußtsein ist und bleibt wesensmäßig sinnlicher Natur. Es kann also kein Widerspruch darin liegen, daß es gewisse Wirkungen im Körperlichen, Sinnenfälligen hervorbringt. Daß Seelisches auf Körperliches wirken kann, ist eine Tatsache, die im Ernst nicht bestritten wird. Die Stärke und das Ausmaß, in denen es geschieht, bedeuten keinen Art-, sondern nur einen Gradunterschied. Ebenso interessant wie aufschlußreich sind die Ausführungen, die der hl. Franz von Sales über die Stigmatisation des hl. Franz von Assisi macht. Er leitet sie von der tiefen Ergriffenheit der Seele des Heiligen durch die Betrachtung des Leidens Christi her, die sich von der Seele dem Körper mitteilt und in ihm Schmerzen an den Stellen bewirkt, wo am heiligsten Leib des Gottmenschen die Wundmale waren. Für diesen psychogenen Vorgang beruft er sich auf den Grundsatz der aristotelisch-thomistischen Psychologie: die Seele ist die Form des Körpers. Wenn er am Schluß bemerkt: „Aber die Öffnungen im Fleisch von außen her bewirken, das konnte die Liebe, die inwendig war, doch nicht wohl vollbringen; deshalb kam der brennende Seraph zu Hilfe und schoß Strahlen von solch durchdringender Leuchtkraft, daß er tatsächlich im Fleisch die äußern Wundmale des Gekreuzigten bewirkte, welche die Liebe inwendig in der Seele bereits eingedrückt hatte“, so scheint diese Wendung auf den ersten Blick nicht folgerichtig zu sein, tut aber dem Grundgedanken der ganzen Ausführung keinen Eintrag ⁴⁶. Die Seele ist dem Leib an Kraft unvergleichlich überlegen. Die Stellungnahme des hl. Franz von Sales ist nicht bloß deshalb von großer Bedeutung, weil sie für psychogene Erfahrungen auf einen wichtigen philosophischen Grundsatz sich beruft, sondern vor allem deshalb, weil sich aus seinen Darle-

⁴⁶ Traité de l'amour de Dieu VI 15.

gungen ein sicheres Merkmal herleiten läßt für die Unterscheidung zwischen mediumistischer Stigmatisation und mystisch-übernatürlicher Stigmatisation. Wo das Selbstbewußtsein, wie beim hl. Franz von Assisi, nicht ausgeschaltet, sondern vielmehr zur mystischen Schau erhoben ist, da haben wir es mit einer nicht natürlich, jedenfalls nicht ausschließlich natürlich erklärbaren Ekstase und Stigmatisation zu tun. Dort dagegen, wo die Stigmatisation von Bewußtseinslagen begleitet ist, die das Selbstbewußtsein ausschalten oder es wenigstens wesentlich einengen, und deshalb keine Erinnerungen zurückbleiben, da ist äußerste Zurückhaltung am Platz. Alles spräche dafür, daß hier mediale, also natürliche Ursächlichkeit wirksam wäre.

Nach dem Stand unseres heutigen Wissens muß wohl gesagt werden, daß die Wirksamkeit der Medialität sehr weit reicht. Wir sind noch kaum am Ende unserer Kenntnis dessen, was mediale Ursächlichkeit alles vermag. Psychologisch kennen wir die Natur der Medialität noch viel zu wenig, als daß wir heute schon ihren Funktionsradius genau abgrenzen könnten. Es bedarf sorgfältiger und womöglich willkürlich wiederholbarer experimenteller Prüfung der Tatsachen, ehe wir mit gutem Gewissen erklären können, sie seien natürlich nicht erklärbar. Das bedeutet selbstverständlich nicht eine Verkürzung des Armes der göttlichen Allmacht. Das Gnadenwirken Gottes in der Seele bleibt unberührt davon. Das Wunder behält nach wie vor seine Stelle. So beherrscht zur Stunde die animistische Erklärung der mediumistischen Vorgänge die Wissenschaft.

Zur spiritistischen Erklärung wäre zu sagen, daß ohne Zweifel Seelen von Verstorbenen oder andere Geistwesen in diese sinnenfällige Welt hereinwirken können. Nur ist nicht recht einzusehen, warum dieses Wirken an Medien gebunden sein soll. Wir müssen ferner auf Grund unserer philosophisch-theologischen Weltanschauung fordern, daß Erscheinungen, die von Geistwesen bewirkt sind, einen sittlich-religiösen Zweck erkennen lassen; ferner daß sie überhaupt nicht sinn- und zwecklos oder gar trivial und albern sind. Wenn es Sache eines ernst zu nehmenden Menschen ist, daß seine Handlungen sinnvoll und vernunftgemäß sind, um wieviel mehr müssen wir das von rein geistigen Wesen fordern! Die landläufigen spiritistischen Erscheinungen versagen fast ausnahmslos in diesem Punkt. Die sogenannten Geister geben Beschreibungen von ihrer Seins- und Lebensweise, die im Widerspruch stehen mit der Daseinsweise eines vom Körper getrennten Geistes, ganz abgesehen davon, daß es für Verstorbene nach unserer Glaubensüberzeugung nur drei Seinsweisen gibt: Himmel, Fegfeuer, Hölle.

Ähnliches gilt von der dämonistischen Erklärungsweise. Ihrer in Sünde erstarrten Willenshaltung nach kennen die bösen Geister kein anderes Streben, als fortwährend zu sündigen und andere zum Sündigen zu bringen. Wenigstens manche mediumistische Vorgänge passen schlecht zu dieser Voraussetzung. Für beide, für die spiritistische wie für die dämonistische Theorie, gilt die Feststellung, daß die Offenbarungen der Geister durchgängig nie etwas enthalten, was nicht im Bewußtsein eines lebenden Menschen gegeben ist. Daß Medien gerade für Gedankenüber-

tragung besonders empfänglich sind, läßt sich experimentell leicht nachweisen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß für den wissenschaftlichen Mediumismus nur die animistische Erklärung in Frage kommt. Erscheinungen und Wirksamkeit von Verstorbenen, Engeln und Dämonen sind Ausnahmen, die einer wissenschaftlichen Erfassung kaum zugänglich sind. Charismatische und mystische Vorgänge gehören in das Gebiet der Theologie und nicht in das des wissenschaftlichen Mediumismus.

Marktordnung und Preisgerechtigkeit

Von Oswald v. Nell-Breuning S. J.

Die Anarchie der Produktion ist in dieser Zuspitzung ein marxistisches Schlagwort; trotz vieler Unordnung in der Wirtschaft hat es eine völlige Ordnungslosigkeit in ihr niemals gegeben, weder in der Erzeugung noch in der Verteilung¹. Nichtsdestoweniger besteht das dringende Bedürfnis nach Schaffung einer besseren Ordnung als der bisherigen, deren Unzulänglichkeit, um nicht zu sagen Mangelhaftigkeit, heute von allen Seiten ohne Ausnahme anerkannt wird. An diese Aufgabe, eine bessere Ordnung zu schaffen, kann man in zweifacher, grundsätzlich verschiedener Weise herangehen.

Entweder sieht man den tiefstliegenden Fehler der gegenwärtigen Wirtschaft und damit die grundlegende Störung der rechten Ordnung darin, daß die heutige Wirtschaft Marktwirtschaft ist, d. h. daß sie nicht nur um den Markt kreist, sondern der Markt selber ihr „Ordnungsprinzip“ ist oder wenigstens sein soll. Alsdann ergibt sich die Zielsetzung, den Markt dieser Rolle als „Ordnungsprinzip“, zu der er nicht taugt, zu entsetzen. Man kann sagen, daß die (berufs-)ständische Verfassung der Wirtschaft letzten Endes auf dieses Ziel hinausgeht: gewiß beseitigt sie den Markt nicht, aber sie läßt die Wirtschaft nicht um den Markt als ihren Mittelpunkt kreisen, sondern sie läßt sie hinarbeiten auf ihre Sinnerfüllung in der Bedarfsdeckung und steuert sie auf dieses Ziel hin durch Ordnungskräfte, die höheren Ursprungs sind als aus der Mechanistik des Marktgetriebes, des Spiels von Angebot und Nachfrage. Die deutsche Agrarpolitik seit 1933 zeigt kräftige Ansätze nach dieser Richtung.

Oder man läßt die grundsätzliche Frage der Marktwirtschaft als solcher und der Eignung des Marktes als Ordnungsprinzips zunächst auf sich beruhen und findet sich — wenigstens vorerst einmal — damit ab, daß unsere Wirtschaft eine Marktwirtschaft ist, und versucht, so gut es eben gehen mag, der Unordnung Meister zu werden. Diese Haltung besagt keineswegs eine Absage an eine grundsätzliche Reform, sondern lediglich den Versuch, schon einiges zu bessern, ehe es möglich ist, einen vollständigen Umbau durchzuführen (durchführen heißt nicht bloß beginnen, sondern bis ans Ende führen, was allermindestens einige Zeit erfordert). Die deutsche

¹ Vgl. die Aufsätze „Planwirtschaft“ und „Plankapitalismus“ in dieser Zeitschrift 124 (1932/33) 226—235 und 126 (1933/34) 251—259.